

Christuskirche Schulau

Feldstraße 32-36, 22880 Wedel

### Predigtimpuls

Heiligabend – Christvesper 24. 12. 2024

von Pastorin Veronika Hansberg

### **Predigttext: Jesaja 9,1-6**

Beim Krippenspiel war sofort klar: Es muss jemanden geben, der die Krippe hinstellt. Sie muss ja auch mal zu sehen sein. Irgendwann kommt sie dann wieder in den Keller hier im Haus, in die Katakomben, da wo ich einen kleinen Panikmoment bekomme, wenn ich den Lichtschalter nicht rechtzeitig finde. Da ist es ein bisschen gruselig, da wo die Krippe das ganze Jahr steht, inmitten von Engelsflügeln und altem Zeug, was man ja vielleicht doch nochmal irgendwann brauchen könnte. Wie in jedem Keller halt. Ohne die Krippe geht es nicht. Auch wenn sie unfeierlich mit sich umgehen lassen muss. Alle sehen am Heiligen Abend auf die Krippe. Oder sollten es tun. Das wissen wir alle. Darin liegt ja das eigentliche Geschenk. Auf diese Weisheit brauche ich euch nicht hinführen. Das kann ich gleich vorwegnehmen. Alle versammeln sich da in der Geschichte, an der Krippe. Denn die Krippe ist die Mitte. Nimm die Krippe weg und sieh, was dann geschieht in der Geschichte. Alle laufen auseinander. Zurück in den Alltag. Aber

wenn die Krippe da steht, einmal im Jahr, dann stehen alle drum herum. Und plötzlich sind Worte in der Welt, die sonst fast keiner mehr in den Mund nimmt. Licht. Liebe. Frieden. Wie von der Krippe verzaubert.

Wir wissen alle: In dieser Krippe liegt ein Kind. Und was ein sehr kleines Kind mit Menschen macht, wissen wir auch alle. Da werden wir willkürlich leiser. So klein. Das Köpfchen passt gerade in deine Handfläche. ***Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder- Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.***

Schon vor fast 3.000 Jahren hat der Prophet Jesaja eine Krippe in die Welt gestellt, mit einem Kind darin. Es war Krieg zu seiner Zeit, dort, wo auch immer wieder und heute immer noch Krieg ist. 3.000 Jahre lang kaum richtigen Frieden. Das Blut der Unschuldigen schreit von der Erde über die Jahrtausende mittlerweile. Und Jesaja sagt einfach: Ein Kind ist gekommen. Jetzt wird es anders. ***Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht und über denen, die wohnen im finstern Lande scheint es hell.*** Jesajas Hoffnung ist ziemlich konkret und politisch. Es soll anders werden da, wo er wohnt, mitten im Krieg. Aber seine Hoffnung ist so klein, dass sie in einer Wiege, in einer Krippe liegen kann. Eine Krippe mitten im Gedröhne des Unfriedens zu Jesajas Zeiten. Ich denke sofort an all das Gedröhne, das uns dieses Jahr zu Ohren kam. An die unfassbare Dummheit eines zukünftigen Präsidenten, der den Frieden in der Welt bedroht, die unfassbare Dummheit der Kriegstreiber, der alten und der neuen, ich denke an die, die Menschen ins Ungewisse wegschicken wollen und auch an die, die ignorant schreien: Wir aber zuerst! Wohin das führt, wissen wir doch zu genau. Jesaja hat eine Krippe in die Welt gestellt. Um diese Krippe versammeln sich alle, die glauben, dass es anders werden kann. Dass Liebe, Licht und Frieden mehr sind als Worte. Und immer wieder sieht es in der Welt so aus, als schaffe es diese Hoffnung nicht. Aber eine Hoffnung wäre keine Hoffnung, wenn sie einfach so verschwände. ***Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben.***

Niemand kann vergessen, dass mit einem Kind eine Hoffnung in die Welt kommt. Das war vor 2.000 Jahren nicht anders als jetzt. Gott hat mit der Geburt in Bethlehem eine Krippe in die Welt gestellt. Es ist die Wiege der Hoffnung. Großes war von dem Kind von Anfang an gesagt. Und das Kind wird groß, wie Kinder eben groß werden, das wissen wir schon. Aber es wurde kein Großer nach unseren Maßstäben, keine Herrschaft und kein König, wie wir es kennen. Nein, er ist einer geworden, der eine Schwäche hatte für die Schwachen, eine Schwäche für die zweifelhaften Existenzen. Und Worte kamen mit ihm in die Welt, die man schon lange immer wieder in den Mund nehmen müsste. Liebe. Licht. Frieden. Zu ihm passten die Namen: **Und er heißt Wunder- Rat, Gott- Held, Ewig- Vater, Friedefürst.**

Die Krippe damals. Ich stelle sie mir vor. Sie wird so von der Art gewesen sein, wie wenn nur sechs Latten und vier Nägel sie zusammen halten. Grob gezimmert. Ein Provisorium im besten Sinne des Wortes. Eine Krippe soll ja nicht viel halten. Nur ein bisschen Stroh für die Tiere. Aber in dieser einen Nacht auch noch ungefähr drei Kilo Leben. Darüber ein Dach mit Rissen, so groß sind die Risse, dass du durch sie den Nachthimmel siehst und den Wind pfeifen hörst. Grob gezimmert, das erste Bett für das Kind. An einem Ort, der eigentlich keiner ist. Mit allem, was war in der Welt und in unserem Leben in diesem Jahr stehen wir an dieser Krippe, diesem armseligen Bett. Und wir wissen: Das sind nicht die Bretter, die die Welt bedeuten. Oder doch? Mühselig zusammengehalten erfüllt dieses kleine erste Bett seinen Zweck. Und ich denke: Es ist manchmal so, als würde unsere Welt auch nur von einigen schon morschen Brettern und wenigen Nägeln zusammen gehalten. Wir stehen an dieser Krippe mit unserer ganz eigenen Geschichte mitten im alten Stall, an dem wir Weihnachten ankommen, auch wenn wir mit noch so hoch gesteckten Erwartungen im Advent losgezogen sind. Das Bett, das diese Krippe nun ist, passt. Es ist fernab aller Krippenromantik. Kein holder Knabe im lockigen Haar. So wünschen wir es uns vielleicht herbei, aber es ist so nicht. Dieses einfache erste Bett passt zu dem, der kommt an Weihnachten. Passt zu unserer Welt. Es ist

schief, es knarzt, vor allem, wenn man zu sehr belastet. Aber es ist der Ort, den Gott sich wählt. Hier hin legt Gott seinen ganzen Zuspruch. Zu dir und zu mir sagt er heute abend: Fürchte dich nicht. Nicht weil es in dieser Welt nichts zu fürchten gäbe, sondern weil die Furcht nicht alles ist. Es gibt auch Liebe, Nächstenliebe und Barmherzigkeit und viel Hilfe. Das war schon immer so, zu allen Zeiten und es ist immer noch so. Gott kommt. Du musst dich dafür nicht erst aufrichten, um ihn zu sehen. Du musst sie nicht wegpacken deine Erschütterung, deine Sorgen, deine Angst, die Müdigkeit über dieses Jahr. Gott kommt und er sieht, was hier los war dieses Jahr und weiß sowieso Bescheid. Er sieht, wie viel er aufzurichten hat. Gott kommt. Er kommt in eine Welt, die am Rande ist. Und die Engel, die Menge der himmlischen Heerscharen machen genau diese Ränder hell. Die im Dunkeln brauchen das Licht, nicht die im Licht.

Vieles ist ja am Rand im Moment. Und Konturen verwischen, so kommt es mir vor. Wir sind verwirrt von Ereignissen, die uns eigentlich nur das eine immer wieder sagen: Es gibt keine Sicherheit auf Erden. Die Gefährdungen - viele zweifellos menschengemacht - sind da. Leben ist und bleibt verletzlich. Daran gibt es nichts schönzureden. Das gilt es auszuhalten. Und Gründe, Motive sind schwerer greifbar. Selbst die Schreckensszenarien sind komplexer geworden und einfache Antworten helfen nicht. Ich nehme - auch bei mir - viel Verwirrung wahr über den Zustand der Welt und auch unserer Gesellschaft, über viele Zusammenhänge, über Entscheidungen und letztlich auch Werte. Es scheint schwieriger, anstrengender und komplexer geworden zu sein. Wer Ereignisse wie die vom letzten Freitag benutzt, um Angst und Hass zu schüren, Menschen gegen Menschen bringt, für den sind Worte wie Liebe. Licht. Frieden nur Hülsen. Der dient nämlich nicht dem Frieden, sondern der zerstört eine Gemeinschaft, eine Gesellschaft. Doch wir brauchen die Gemeinschaft. Das ist in den letzten Jahren - nach meinem Empfinden - immer deutlicher geworden. Die Verwirrungen dieser Zeit machen es auch der Gemeinschaft oft schwer.

Ich möchte raus aus diesen Verwirrungen. Aus dem Dunkel. Ich möchte Licht, die Klarheit, die die Engel auf den Feldern von Bethlehem umgab. **Fürchtet euch nicht!** Das möchte ich hören. **Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.** Das möchte ich hören. Kein Gott wird geehrt, wenn man in seinem Namen tötet. Gewalt schafft keinen Frieden. Das wissen wir doch eigentlich längst. Die Hirten auf den Feldern vor Bethlehem umleuchtete die Klarheit des Herrn und nicht die Schlechtigkeit der Welt. Und die Klarheit des Herrn macht ganz klar und deutlich: Wir tun der Welt doch nicht den Gefallen und geben auf. Wir tun der Welt doch nicht den Gefallen und antworten auf Hass mit Hass. Nein, die Klarheit des Herrn ist etwas anderes. Die Klarheit des Herrn ist Hoffnung. Und die bleibt. Die Hoffnung stirbt nicht zuletzt, wie man so daher sagt, nein, die Hoffnung stirbt NIE für Christinnen und Christen in der Welt. Die Klarheit des Herrn leuchtet ja um uns. Und darin hören wir: Ein Kind ist uns geboren. Und in ihm eine nicht endenwollende Hoffnung. Und darin hören wir: Fürchtet euch nicht. Wenn du denkst, dass dich nichts hält und auch die Welt ins Wanken gerät, weil sie wackelig ist wie die alte Krippe – die, von der schon Jesaja erzählte, dann hör genau zu, was die Engel dir sagen: Fürchte dich nicht. Du bist gemeint, sagen sie. Du, Menschenkind. Du Kind seines Wohlgefallens. Für DICH ist heute der Heiland geboren. Also: Mut, Mut, Mut, Mut, Mut, Mut, Mut....

Amen